

EDITORIAL

Zu diesem Heft

Gottes starke Töchter“ – unter dieser Überschrift kamen am 18. und 19. September 2023 bis zu 600 Katholikinnen und Katholiken aus aller Welt zusammen, etwa 100 davon live in der Propstei St. Trinitatis in Leipzig (Deutschland), die anderen digital zugeschaltet. Aus 18 Ländern und fünf Kontinenten waren rund 30 Referentinnen und Referenten, darunter viele Theologie-Professorinnen und Ordensfrauen, angereist: Women theologians’ power at its best!

Initiative und Verantwortung für den Kongress lagen bei den Theologie-Professorinnen *Margit Eckholt* (Osnabrück), *Julia Knop* (Erfurt), *Johanna Rahner* (Tübingen) und *Dorothea Sattler* (Münster) sowie bei *Maria-Sybille Bienentreu* (Gossau SG) und *Sr. Philippa Rath OSB* (Eibingen). Kooperationspartnerin und Veranstalterin vor Ort war die Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meissen, namentlich *Dr. Thomas Arnold* und *Jonatan Burger*. Internationale Frauennetzwerke und Frauenverbände, Stiftungen und Hilfswerke aus Deutschland und der Schweiz hatten die hybride Durchführung und Live-Übersetzung der Tagung möglich gemacht. Dafür sei ihnen noch einmal herzlich gedankt.

Anliegen des Kongresses war es, Katholikinnen aus aller Welt zur „Frauenfrage“ zu Gehör zu bringen. Die strukturelle Diskriminierung der Frauen in der katholischen Kirche ist nicht nur ein theologisches Ärgernis, sondern auch eine politische Herausforderung. Leipzig hat gezeigt, wie wichtig internationale Vernetzung und wechselseitige Stärkung sind. Es reicht nicht aus, darauf zu vertrauen, dass Kirchenmänner der Leitungsebene die

Anliegen der Frauen in die aktuellen synodalen Prozesse einbringen. Es braucht kraftvolle O-Töne und Womanpower auf allen kirchlichen Ebenen.

Mit diesem Heft setzen wir den weltkirchlichen Diskurs fort. Beiträge weiterer starker Töchter Gottes sind hinzugekommen. 36 Frauen und drei Männer informieren über die Situation der Frauen in den Ländern der Weltkirche. Sie berichten über ihre Erfahrungen der Weltsynode 2023 bis 2024. Sie reflektieren Geschlechtergerechtigkeit als unerledigte Aufgabe der katholischen Kirche. Sie formulieren die Konsequenz daraus: die Öffnung aller sakramentalen Ämter für Frauen. Ihre Stimmen, Positionen und Argumente sind nun in deutscher (print und e-pub) und englischer (e-pub) Sprache zugänglich.

Die „Herbert Haag Stiftung – für Freiheit in der Kirche“ hat die zweisprachige Produktion dieses Heftes mit einer großzügigen Zuwendung möglich gemacht. Herzlichen Dank dafür! Die sorgfältige Übersetzung der Beiträge aus vier Sprachen übernahmen *Dr. Jason Miskuly* (USA), *Dr. Petra Bauer-Ditchburn* (U.K.), *Maria-Sybille Bienentreu* (CH), *Tomás Martin* (CH) und *Roman Schmuki* (CH). Die Redaktion erfolgte in Erfurt an der Professur für Dogmatik durch die Theologie-Studentinnen *Johanna Birkefeld*, *Antonia Dölle* und *Jette Hollmann*. Koordination und Gesamtverantwortung lagen bei *Prof. Dr. Julia Knop* sowie seitens des Verlags Herder bei *Dr. Stefan Orth*. Danke allen für die gute Zusammenarbeit!

Erfurt, im Januar 2024, Julia Knop

INHALT

Herder Thema



EDITORIAL	1
INHALTSVERZEICHNIS	2
EINFÜHRUNG	4
GELEITWORT	6
LÄNDERBERICHTE	9
– Gottes starke Töchter Maria-Sybille Bienentreu, Margit Eckholt, Julia Knop, Johanna Rahner, Philippa Rath und Dorothea Sattler	4
– Über die Zukunft des Katholischen Ute Leimgruber	6
– Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche. Der Synodale Weg und die Weltkirche Catalina Cerdá-Planas	9
– Gleichberechtigung gibt es nicht in Raten. Die Mängel im Sondermodell der schweizerischen Kirchenstruktur Renata Asal-Steger	11
– Hoffnung auf Veränderung. Afrikanische Frauen auf einem synodalen Weg Josée Ngalula	14
– Wir können nicht immer dasselbe Gespräch führen. Stimmen von Frauen aus Südafrika Nontando Hadebe	15
– Zwischen Ignoranz, Mut, Tradition und Erfahrung. Ordensfrauen in Asien und die Vision einer synodalen Kirche Samuel H. Canilang	17
– Perspektiven aus Ozeanien. Die Heterogenität der globalen Herausforderungen Susan Pascoe	20
– Wiborada, die priesterliche Frau. St. Gallens vergessene Tochter Hildegard Aepli	22
– Hört endlich die Stimmen der Frauen. Das Gift des Sexismus im Fundament der Kirche Regina Franken-Wendelstorf	23
– Die Rolle der Theologie im Synodalen Prozess. Geist versus Intellekt – Dienst versus Macht – Einheit versus Vielfalt Regina Polak	25
– Glaubwürdige Kirche? Der Weg zu einer Kirche, die in der Welt einen Unterschied macht Tatjana C. Disteli	28
– Zagreb, Prag und Rom. Die Frauenfrage in den Etappen der Weltsynode Ana Thea Filipović	29
– Gleichstellung ist keine Gnade. Ohne Frauen ist keine Kirche zu machen Mary McAleese	31
– Ein notwendiger synodaler Transformationsprozess. Mehr Teilhabe für Frauen in der Kirche – nicht nur in Lateinamerika Birgit Weiler	32
– Synodalität aus feministischer Perspektive. Wie die Rede von Gott das Denken über kirchliche Strukturen beeinflusst Olga Consuelo Vélez Caro	34
– USA auf dem Weg der Weltsynode. Spiritualität und Dialog Julia McStravog	36
WELTSYNODE	

Zu den Bildern

Die Bilder in diesem Heft
stammen aus dem Zyklus

„Die großen Töchter
Gottes. Starke Frauen in
der Bibel“ von der Buch-
malerin Susanne Janssen.



Birgit Weiler

„Die Gläubigen anerkennen und wertschätzen das große Glaubensengagement vieler Frauen.“



Susan Pascoe

„Die schwache Beteiligung von Laien schränkt die synodalen Ansätze ein.“



Ana Thea Filipović

„Es wird Weisheit brauchen, diese Fragen nicht einseitig oder ideologisch anzugehen.“

GOTTES STARKE TÖCHTER

FRAUEN UND ÄMTER IM KATHOLIZISMUS WELTWEIT

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT	- Diskriminierung: unethisch und unkatholisch. Gender Policy und Gender Equality in der katholischen Kirche in Indien Jolly Vasupurathukaran	37
	- Ein Dilemma mit Folgen. Debattenverhärtung in der Geschlechterfrage Annette Schavan	40
	- Emotion statt Beherrschung. Über die nötige Dekonstruktion toxischer Männlichkeit Luis Carlos Aguilar Badilla	42
	- Heilsame Erschütterung. Der kirchliche Traum von Papst Franziskus Anne Béatrice Faye	43
	- Die wahre synodale Kirche, die wir sehen wollen. Stimmen aus Uganda Helen Nambalirwa Nkabala	45
	- Patriarchale Muster überwinden. Gründe für eine stärkere Einbeziehung von Frauen aus afrikanischer Sicht Mary Nzilani Wambua	47
	- Wo Frauen sind – und wo sie sein wollen. Zwischen systemischer Unterdrückung und befreiender Emanzipation Virginia Saldanha	49
FRAUENORDINATION	- Langer Kampf um Gleichberechtigung. Berufenen Frauen eine Stimme geben Philippa Rath	51
	- Tun, was jetzt nötig ist. Klösterliche Mitbestimmung als Inspiration für die Kirche von heute Irene Gassmann	52
	- Wenn aus Beziehungen ein Nach-Denken erwächst. Brücken bauen zu einem erneuerten Verständnis einer Theologie des Amtes Jean Ehret	53
	- Gläserne Decken und klerikale Allianzen. Warum italienische Theologinnen eine bessere Amtstheologie fordern Serena Noceti	56
	- Sonnenschirme und das Patriarchat. Wie sieben Aktivistinnen das institutionelle Kartenhaus der Kirche infrage stellen Kate McElwee	58
	- Wer missioniert wen? Was die katholische Kirche von der Zivilgesellschaft lernen kann Caroline Mbonu	59
	- Der Ketchup-Effekt. Geschlechtergerechtigkeit in den Kirchen Antje Jackelén	60
	- Verkündigen statt schweigen. Die Frauenordination in den evangelischen Kirchen in Deutschland Dagmar Heller	62
	- Durchbruch für das Evangelium. Geschlechtergerechtigkeit ohne Kompromisse Katharina Ganz	63
NACHWORT	- Nach Oktober 2023 ist vor Oktober 2024. Erfahrungen und Erwartungen an die Weltsynode Helena Jeppesen-Spuhler	64



Anne Béatrice Faye

„Es ist wichtig, Frauen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.“



Antje Jackelén

„Gleichberechtigung braucht immer auch konkrete Erfahrung.“



Serena Noceti

„Ein erster wichtiger Schritt wäre die Diakoninnenweihe.“

IMPRESSUM

Herder Thema

Gottes starke Töchter. Frauen und Ämter im Katholizismus weltweit

Februar 2024

Herausgeberin:

Prof. Dr. Julia Knop

Projektsteuerung:

Dr. Stefan Orth

Redaktion:

Johanna Birkefeld, Dr. Fabian Brand, Antonia Dölle, Jette Hollmann, Hilde Naurath und Annika Schmitz

Verlag und Anzeigen:

Verlag Herder GmbH
Hermann-Herder-Straße 4
79104 Freiburg i. Br.

Geschäftsführer:

Simon Biallowons und Philipp Lindinger

Anzeigenleitung:

Bettina Haller (Verantw.)
Tel.: (0761) 2717-456; Fax.: -426

E-Mail: anzeigen@herder.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 54 vom 1.1.2024

„Herder Thema“ ist eine Sonderedition-Reihe zu ausgewählten Themen.

Druck:

RCDRUCK GmbH & Co. KG, Albstadt-Tailfingen,
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Preis: 16,50 €

ISBN: Print 978-3-451-27474-9;
E-Book (PDF) 978-3-451-83124-9

Eine englische Ausgabe findet sich unter www.herder.de/hk/hefte/thema.

Bildnachweise:

Alle Abbildungen: Susanne Janssen, aus dem Zyklus „Die großen Töchter Gottes. Starke Frauen der Bibel“, Leipzig: Edition Chrismon, 2018.

Gottes starke Töchter

Gottes starke Töchter: Der Titel dieser Herder-Thema-Ausgabe ist ein Statement. Frauen verstehen sich schon lange nicht mehr als „das schwache Geschlecht“ – wenn sie es denn jemals getan haben. Sie treten weltweit für ihre Würde und für ihre Rechte ein. Sie erwarten und fordern Geschlechtergerechtigkeit. Auch in der katholischen Kirche.

Gottes starke Töchter melden sich zu Wort – weltweit. In lokalen und globalen Netzwerken, in den weltsynodalen Etappen und auf internationalen Kongressen wie dem im September 2023 in Leipzig. In Gemeinden und Gemeinschaften, in Kirche und Politik, in der Theologie und anderen Wissenschaften. Das ist gut und das ist wichtig. Gut für die Frauen und gut für die katholische Kirche. Denn deren misogyne Tradition wirkt auch im 21. Jahrhundert noch fort. Sie prägt Lehre, Strukturen und Liturgie der Kirche und Glauben und Leben der Menschen.

Frauen werden in der katholischen Kirche auch im 21. Jahrhundert noch von wesentlichen Entscheidungen ausgeschlossen. Leitungsämter bleiben ihnen verwehrt. Ihre Berufungen werden nicht anerkannt. Die sakramentale Ordination wird ihnen vorenthalten. Gottesdienste dürfen sie nur ausnahmsweise leiten. In der Pastoral treffen sie auf große Widerstände. Viele erleiden Gewalt, auch durch Männer der Kirche. Was Frauen sind, sollen und dürfen, definieren in der katholischen Kirche immer noch leitende Kleriker. Lehre, Leitung und Liturgie: Das ist in der katholischen Kirche immer noch Männerache. Doch das ist theologisch nicht haltbar, institutionell anachronistisch und spirituell eine Zumutung.

Dass die strukturelle Benachteiligung von Frauen in der katholischen Kirche keine Diskriminierung sei, wie es in lehramtlichen Texten regelmäßig heißt, überzeugt einfach nicht mehr. Denn Diskriminierung liegt *per definitionem*

dann vor, wenn Menschen aufgrund eines gruppenbezogenen Merkmals, etwa ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer Hautfarbe oder eben ihres Geschlechts, benachteiligt oder in ihren Rechten eingeschränkt werden. Dass Frauen allein deshalb, weil sie Frauen sind, von kirchlichen Ämtern ausgeschlossen werden, ist ganz eindeutig geschlechtsspezifische Diskriminierung. Auch dann, wenn dies unter Berufung auf den Willen Gottes oder eine natürliche Ordnung der Geschlechter geschieht.

Man darf Geschlechtergerechtigkeit nicht aus religiösen Gründen zur Disposition stellen. Das widerspricht dem Ethos der Menschenrechte zutiefst. Es widerspricht auch der biblischen Botschaft. Gott schuf alle Menschen, Frauen wie Männer, nach seinem Ebenbild, heißt es im ersten Kapitel der Genesis (Gen 1,27). Männliche Dominanz wird wenig später als Folge der Sünde interpretiert (Gen 3,16); das Patriarchat ist demzufolge schöpfungswidrig. Hierarchien aufgrund von Herkunft, Stand und Geschlecht, die antike, aber auch noch moderne Gesellschaften prägen, sollen unter Christinnen und Christen keine Geltung mehr haben, fordert der Apostel Paulus. „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus“ (Gal 3,28). Und: Unter Christinnen und Christen soll die Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes aufstrahlen (Röm 8,21).

Für Geschlechtergerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft einzutreten ist daher keine Anpassung an den „Zeitgeist“, kein Neo-Kolonialismus gegenüber Kulturen, denen die Gleichstellung der Frau vermeintlich nicht zugemutet werden dürfte. Für Geschlechtergerechtigkeit einzutreten heißt, das Evangelium zu verkünden und die gottgeschenkte Würde aller Menschen zu verteidigen. Für Geschlechtergerechtigkeit einzutreten bedeutet, für ein humanes Gut einzutreten, wo immer es gefährdet ist. Auch innerhalb der eigenen Tradition. Auch gegenüber kirchlichen Autoritäten.

Die Frauenfrage: Zukunftsfrage der katholischen Kirche

Die „Frauenfrage“ ist zur Zukunftsfrage der katholischen Kirche geworden. Denn die traditionelle katholische Antwort auf die „Frauenfrage“ überzeugt nicht mehr. Sie ist zu einem Ärgernis geworden. Sie treibt Frauen weltweit aus dieser Kirche heraus. Wir brauchen dringend bessere Antworten.

In diesem Heft bieten 36 Frauen und drei Männer aus insgesamt 22 Ländern der ganzen Welt solche besseren Antworten an. Sie tun dies theologisch fundiert, pastoral erfahren und spirituell vertieft. Viele von ihnen sind Dozentinnen an theologischen Institutionen. Etliche haben verantwortliche Positionen in Kirche oder Politik inne. Einige sind Expertinnen oder Delegierte der Weltsynode 2021–2024 „Für eine synodale Kirche. Gemeinschaft – Teilhabe – Sendung“. Als solche sind sie selbst schon Teil einer besseren Antwort auf die Zukunftsfrage der katholischen Kirche nach einer gerechten Beteiligung von Frauen auf allen Ebenen. Aber sie sind in dieser Rolle erst Vorreiterinnen; sie repräsentieren noch lange keine kirchliche Normalität. Umso bedeutsamer ist es, dass sie in ihren Texten die Stimmen der Katholikinnen ihres Landes, ihres Ordens oder ihres Netzwerkes zu Gehör bringen. Dass sie Ergebnisse von internationalen Umfragen und Studien vortragen. Dass sie stellvertretend für viele Frauen sprechen. Sie bringen die Erfahrungen und Voten von Katholikinnen aus Afrika und Europa, Asien und Ozeanien, Nord- und Südamerika zu Gehör. Sie bekunden, dass die „Frauenfrage“ in der ganzen katholischen Welt gestellt wird. Und dass überall bessere Antworten als bisher erwartet werden. Der erste Teil dieses Heftes gibt Einblick in die vielfältigen Herausforde-

rungen, denen speziell Frauen in den verschiedenen Ländern und Kontinenten ausgesetzt sind. Sie zeigen, wie „effektiv“ patriarchale Muster Religionen und Kulturen prägen und wie stark die Wechselwirkungen zwischen Kirche und „Welt“ in Geschlechterfragen sind. Das ließe sich natürlich auch positiv wenden: Wie viel Gutes für die Frauen könnte die katholische Kirche als *global player* bewirken, trüte sie vorbehaltlos und kraftvoll für eine geschlechtergerechte Welt ein! Aber das geschieht eben noch viel zu wenig – und vor allem nicht kohärent. Es ist nicht glaubwürdig, nach außen für die Würde der Frauen einzutreten, ihnen aber im eigenen Binnenraum fundamentale Freiheitsrechte und Entfaltungsmöglichkeiten zu verwehren. Diese Diskrepanz wird in etlichen Texten benannt. Vielen Frauen gehen inzwischen Geduld und Kraft aus, immer wieder um Beteiligung zu bitten, ohne dass nachhaltige Schritte gegangen werden. Sie resignieren, weil ihr Votum, ihre Erfahrungen, ihre Expertise in der katholischen Kirche einfach nicht zum Tragen kommen. „Es muss etwas geschehen und sich ändern, wir können nicht immer wieder dasselbe Gespräch führen“, zitiert *Non-tando Hadebe* Frauen aus Südafrika.

Weltsynode

Der zweite Teil nimmt Erfahrungen und Formate der Weltsynode 2021 bis 2024 in den Blick. Die Beiträge zeigen: Auf allen Kontinenten wird die mangelnde Beteiligung der Frauen beklagt. Die traditionelle katholische Verbindung von Macht, Weihe und männlichem Geschlecht wird weltweit infrage gestellt. Überall haben die Gläubigen die „Frauenfrage“ in die synodalen Beratungen eingebracht.

In den Berichten und Synthesen der Ortskirchen, der kontinentalen Versammlungen und jüngst der römischen Synode verblasst diese Frage jedoch, je weiter der synodale Prozess voranschreitet. Je höher die kirchliche Ebene, desto geringer scheint die Bereitschaft zu sein, Frauen in der Kirche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Dass Papst *Franziskus* neben 275 Bischöfen auch 100 Priester, Ordensleute und Laien, darunter 54 Frauen, in die Bischöfssynode berufen hat, war ein wichti-

ger, zukunftsweisender Anfang. Aber das ist noch lange nicht genug. Denn solange „die Stimme der Frauen ignoriert wird, werden Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung nur auf dem Papier stehen, aber keine kirchliche Realität prägen. Dann steht auch das Ziel einer synodalen Kirche bloß auf dem Papier“, so *Jolly Vasupurathukaran* (Indien).

Geschlechtergerechtigkeit

Der dritte Teil steht unter der Überschrift Geschlechtergerechtigkeit. Nun wird es grundsätzlich. Neben kirchlichen und theologischen Perspektiven kommen auch kulturelle und politische Aspekte zur Sprache. Es geht um diskursive Sackgassen und verhärtete Debatten. Die Beiträge machen deutlich, dass die Kirche ihren religiösen Auftrag und ihre politische Wirksamkeit riskiert, wenn sie in patriarchalen Paradigmen und Mentalitäten gefangen bleibt.

Wir müssen, schreibt *Luis Carlos Aguilera Badilla* (Costa Rica), uns „gemeinsam auf den Weg machen, uns selbst, unsere Gewohnheiten und Strukturen dekonstruieren und neue, gedeihlichere aufbauen. (...) Dazu müssen wir Männer aber unser Selbstbild als heldenhafte Machos überwinden und die Frauen als selbstbestimmte Subjekte anerkennen.“

Der vierte Teil zieht theologische Konsequenzen aus den Länderberichten, den synodalen Erfahrungen und den Debatten um Geschlechtergerechtigkeit. Viele andere christliche Kirchen haben im 20. Jahrhundert schrittweise die Frauenordination eingeführt, auch Kirchen, die das Amt sakramental verstehen und in der apostolischen Sukzession verankert sehen. Zwei Beiträge öffnen eigens einen ökumenischen Horizont. Auf Leitungsebene der römisch-katholischen Kirche scheint man jedoch dieser ökumenischen Entwicklung bewusst entgegentreten zu wollen. Der explizite Ausschluss der Frauenordination scheint immer deutlicher zum konfessionellen Profil gezählt zu werden.

Dabei werden allerdings zentrale Weichenstellungen des Zweiten Vatikanischen Konzils übergangen, namentlich die pneumatologische Fundierung der Ekklesiologie und der Amtstheolo-

gie. Doch, so *Serena Noceti* (Italien), „geschlechtsspezifische Stereotypen müssen erkannt (...) werden. Die patriarchalisch-klerikale Struktur (...) könnte so schrittweise überwunden werden, ebenso die weit verbreitete, auf Hans Urs von Balthasar zurückgehende Idee eines marianisch-weiblichen und petrinisch-männlichen Prinzips. Es ist biblisch nicht begründet, aber zum Dreh- und Angelpunkt (...) geschlechtsspezifischer Rollen in der Kirche geworden.“

Gemeinsam vorangehen

Wie geht es weiter? Die Weltsynode ermöglicht intensiven Austausch von Erfahrungen und Erwartungen von Katholikinnen und Katholiken. Sie öffnet Räume für gemeinsame Beratungen. Sie ebnet Wege für gute, nachhaltige Entscheidungen. Auf dieser Basis können – und müssen, wenn die Synode nicht bloß ein folgenloses Beratungsforum sein soll – konkrete Vereinbarungen getroffen werden: sensibel für kulturell unterschiedliche Möglichkeiten und jeweilige nächste Schritte, aber klar und mutig in der gemeinsamen Richtung und Perspektive. Das Ziel kann kein anderes sein als die uneingeschränkte Würdigung der Frauen in der katholischen Kirche, also ihre volle Gleichstellung. Die Beiträge dieses Heftes zeigen sehr deutlich, dass dies ein gemeinsames Ziel ist, kein Luxusproblem westlicher Kulturen. Der Weg dorthin ist mühsam. Kontroversen bleiben nicht aus. Sie müssen beherzt und kundig ausgetragen werden. Die Beharrungskräfte in der kirchlichen Hierarchie sind immens. Historisch gewachsene Strukturen und Geschlechterkonzepte werden immer weiter sakralisiert, um sie Reformen zu entziehen. Umso wichtiger ist es, die theologische, pastorale und spirituelle Expertise starker Töchter Gottes wahrzunehmen, damit Katholikinnen und Katholiken wirklich synodal, das heißt: *gemeinsam* gehen und damit sie wirklich *gemeinsam vorangehen*. Dazu haben die Autorinnen und Autoren dieses Heftes Wesentliches beizutragen: aus aller Welt und zugunsten der ganzen Kirche.

Maria-Sybille Bienentreu, Margit Eckholt, Julia Knop, Johanna Rahner, Philippa Rath und Dorothea Sattler

